

Fernweh und fliegende Gedanken

Autor(en): **Spindler, Charlotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REISEZEIT, FERNWEHZEIT_Kerosin in der Luft, Pisten im Sommerlicht, und vielleicht die Aussicht auf Meer, Sonne, Sand. Auf der Zuschauerterrasse des Flughafens Zürich bündeln sich Sehnsüchte – aber nicht nur. Ein Augenschein.

Fernweh und fliegende Gedanken

Text//CHARLOTTE SPINDLER Fotos//MARGARETA SOMMER

Mittwochnachmittag ist Ausflugszeit. Der Sicherheitscheck beim Eintritt zur Aussichtsterrasse ist schon fast wie Abfliegen, nur ohne Stress und Gepäck. In roter Jacke, die Mütze mit dem Logo einer Flugshow als Schutz vor der Sonne, steht Werner Honegger am Geländer und beobachtet mit dem Feldstecher den Flugbetrieb auf den Start- und Landepisten. Der pensionierte Bauingenieur kommt häufig und gern auf die Besucherterrasse des Flughafens Zürich-Klo-

ten; dem Fliegen gilt sein Interesse schon seit der Jugendzeit.

Wegen seiner Augen blieb ihm eine Pilotenausbildung verwehrt. «Um mit der Fliegerei verbunden zu bleiben, wäre der Beruf des Dispatchers infrage gekommen, wenn mich das Bauen nicht ebenso gepackt hätte», sagt er. Werner Honegger fliegt gerne. Spannend findet er es, in einem Vierplätzer abzuheben, und einmal sass er selbst am Steuer – allerdings



Werner Honegger ist schon sein ganzes Leben fasziniert vom Fliegen; den Flugplan hat er im Kopf.



Ebenso gerne wie Astrid Müller an entlegene Orte der Erde fliegt, reist sie zum Beispiel ins nahe Appenzell.

am Flugsimulator. Den Flugplan hat er im Kopf und auf seinem Handy mit Flugradar-App; er weiss also immer genau, welche Maschine gerade zur Startbahn rollt und mit welcher Destination.

Fernweh könne schon mal aufkommen, wenn er den startenden Maschinen zusehe, meint er. Auch ein Traumziel hat er: die Insel Lanzarote, wo er schon Ferien verbrachte. «Ich reise viel, fliege zwei-, dreimal im Jahr ins Ausland, manchmal auch nur für einen kurzen Aufenthalt. Diesen Sommer wirds ein bedeutendes internationales Flugmeeting in England sein.»

Begleitung für mobilitätsbehinderte Menschen

«Meine Flugbedürfnisse sind im Moment gestillt, jetzt möchte ich gerne die nähere Umgebung besser kennenlernen», meint Vreni Largo: Sie war 30 Jahre lang Stewardess bei der Swissair und ist entsprechend in der Welt herumgekommen. Seit fünf Jahren arbeitet sie in einem Teilpensum bei Careport und begleitet am Flughafen Reisende, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Das Angebot von Careport richte sich an Menschen, die sich im Trubel überfordert fühlten oder die weiten Strecken im Flughafen zu Fuss nicht mehr gut bewältigen könnten, erklärt sie. Auch Personen, die in den Ferien verunfallen, Sehbehinderte mit Hund oder Kinder, die alleine reisen, gehören zu den Kunden. «Careport hilft beim Einchecken und sorgt dafür, dass Rollstuhlfahrer bis in die Kabine gebracht wer-

den, nur sollte dieser Dienst früh genug angemeldet werden», erläutert Vreni Largo.

An diesem Nachmittag ist sie mit ihrer Freundin Susanne Schaad auf die Besucherterrasse gekommen: Sie möchte für eine Gruppe eine Flughafenrundfahrt organisieren, dafür will sie die Örtlichkeiten schon vorher rekognoszieren.

Keine Angst vorm Fliegen

Unterdessen fliege sie so häufig, dass sie nicht mehr aufgeregt sei vor dem Abflug, sagt Dorothee Biedermann. Sie sitzt mit ihrem Bruder an einem der massiven Tische auf der Besucherterrasse, verzehrt ihr Picknick aus der Einkaufsstüte und wird gegen Abend nach Valencia fliegen.

Fernweh? Die junge Frau mit den langen dunklen Haaren kennt eher das Heimweh. «Meine Urlaubstage sind knapp. Doch wenn immer möglich, reise ich alle drei, vier Monate über Klotten nach Freiburg im Breisgau weiter. Dort leben meine Familie und meine Freunde. Jetzt gerade ziehls mich aber nach Valencia», lacht sie und schiebt noch ein Stücklein Greyerzerkäse in den Bund: «Morgen wartet dort die Arbeit wieder auf mich!»

Astrid Müller ist mit ihrem Tageskind unterwegs, das manchmal seine schulfreien Nachmittage bei ihr verbringt. Die Kindergärtnerin reist gerne, ist oft mit der Bahn unterwegs und entdeckt auch im Nahbereich spannende Destinationen. Sie schwärmt von

>>



Vreni Largo (rechts im Bild) war lange als Stewardess tätig. Mit Freundin Susanne Schaad besichtigt sie die Besucherplattform.



Das Fliegen ist Teil des Lebens von Dorothee Biedermann geworden. Derzeit arbeitet sie im spanischen Valencia.

>>

ihrem Aufenthalt in einem ehemaligen Frauenkloster in Appenzell, das sie kürzlich besucht hat.

«In zwei Wochen habe ich allerdings eine grössere Reise vor», erzählt Astrid Müller. «Zusammen mit Freunden werde ich nach Afrika reisen. Wir haben in Senegal eine Schule ausgebaut, Geld und Material für den Betrieb gesammelt; vielleicht werden wir zu dieser Schule reisen. Das ist allerdings eine anstrengende Sache, ich möchte auch gern einfach als Touristin das Land geniessen und mir etwas Ruhe gönnen.»

Die Umhängetasche mit dem Swissair-Logo hat Kultstatus und verrät den Flugzeugfan.

«Viele schöne Orte auf der Welt!»

Linus (6) und sein Grossvater Peter Wittwer verbringen den Nachmittag auf der Zuschauerterrasse. Er sei schon oft auf dem Flughafen gewesen, sagt der Kindergartenschüler aus Boll bei Bern, und drei Mal sei er geflogen. «Und mir gönd nach Norwege i d Ferie!» Der Grossvater nickt: Ja, mit den Eltern und den Brüdern.

Peter Wittwer kennt den Flughafen quasi in- und auswendig. 38 Jahre habe er hier seine Brötchen verdient, erklärt er, erst bei Swissair, dann bei SR Technics. Als Swissair-Mitarbeiter habe er günstig fliegen können. «Es gibt viele schöne Orte auf der Welt», sagt

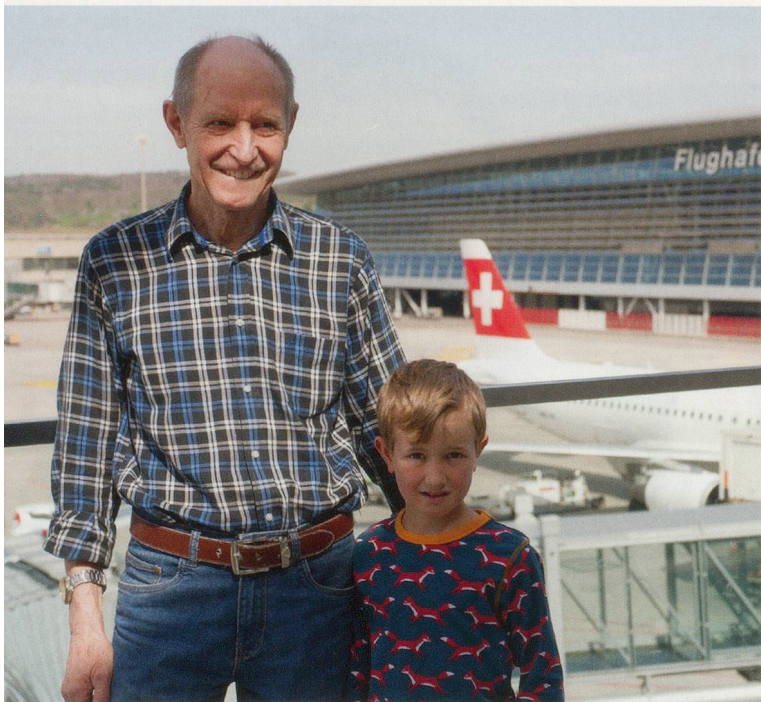
er. In Nord- und Südamerika sei er gewesen, mehrmals in Afrika und in Asien.

Besonders gut gefallen habe ihm Kanada, sagt er, und Linus ergänzt: Der Grossvater sei einmal in eine Bison-Herde geraten! Den viel gereisten ehemaligen Flugzeugmechaniker ziehts im Moment nicht in die Ferne, er plane auch keine grössere Reise, sagt er. Dann verabschiedet er sich: Er möchte seinem Enkel auf einer Rundfahrt am Pistenkreuz den Airbus A380 zeigen, der bald Richtung Dubai abheben wird.

Erst Studium, dann Pilotenausbildung

Die Umhängetasche mit dem Swissair-Logo hat Kultstatus und verrät den Flugzeugfan. Pascal Spescha, blaues T-Shirt, grüne Turnschuhe, steht dreibis viermal wöchentlich auf der Zuschauerterrasse; den Funkverkehr kann er auf dem iPhone abhören, die wichtigsten Flugbewegungen kennt er. Die A380 hat immer noch ihre Faszination für den Wirtschaftsstudenten, der viel unterwegs ist, selbst eine Cessna steuert und nach dem Studium Linienpilot werden will.

Lust aufs Reisen habe er schon, wenn er die grossen Maschinen nach New York, Los Angeles oder Singapur starten sehe. Einige dieser Destinationen kennt er selbst, und sein nächstes Reiseziel steht auch schon fest: Gran Canaria. ■



Peter Wittwer hat Jahrzehnte auf dem Flughafen gearbeitet, nun vermittelt er seinem Enkel Linus die spezielle Airport-Atmosphäre.



Wirtschaftsstudent Pascal Spescha ist Dauergast auf der Zuschauerterrasse; er möchte später Linienpilot werden.